

## Predigt am 14.03.2021

Kanzelgruß:

L: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. (2.Korinther 13,13)

G: Amen.

Predigttext: Johannes 12,20-26 (während der Predigt vorlesen)

„Nur voller Einsatz für Gott zahlt sich aus“

Liebe Gemeinde,

bei prominenten Persönlichkeiten ist es so, dass sie Bodyguards haben oder eine Security. Das kennen wir heute noch, das gab es aber schon früher. Damals nannte man das Ganze nicht so wohlklingend wie heute, es hieß einfach nur Leibwache.

Ein moderneres Wort dafür ist Personenschutz.

Der Personenschutz schirmt eine Person vor anderen Menschen ab, damit der zu schützenden Person von anderen Menschen kein Leid zugefügt wird. Ihr Job ist es ein Attentat zu verhindern bzw. im Fall eines Attentats das Leben der prominenten Persönlichkeit zu schützen, notfalls mit dem eigenen Leben.

Bekannte Persönlichkeiten sind also durch den Personenschutz von anderen Menschen abgeschirmt und daher haben auch Menschen, die keine bösen Absichten haben, keinen direkten Zugang zu Prominenten.

Wer also zu einer prominenten Person vorgelassen werden will, der muss erst an der Security vorbei. Der muss die Security davon überzeugen, dass er keine bösen Absichten hat und auch davon, dass er die prominente Persönlichkeit nicht einfach nur mit Nebensächlichkeiten belästigt.

Nur wenn jemand wirklich ein wichtiges Anliegen hat, dann darf er vorgelassen werden.

Es ist auch wichtig, dass die Security erkennt, dass jemand vorgelassen werden muss.

Dazu muss es Absprachen und Vereinbarungen geben.

So ähnlich müssen wir uns die Situation des heutigen Predigttextes vorstellen.

Jesus war durch seine Predigten, die Wunder und Heilungen, die er vollbracht hat eine berühmte Persönlichkeit geworden und die Volksmenge versammelte sich um ihn, wenn er in eine Stadt gekommen ist.

Dass auch Jesus von der Volksmenge abgeschirmt wurde, wird den meisten von uns nur durch die Begebenheit der Kindersegnung bewusst sein:

*„Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.“ (Mk 10,13-16)*

Kinder galten damals in der Gesellschaft nicht viel und daher war es für die Jünger selbstverständlich, dass Jesus vor Kindern abgeschirmt werden musste.

Wie wir an der Reaktion Jesu gesehen haben, hat er das aber anders gesehen.

Insofern ist es verständlich, dass Philippus sich dieses Mal mit Andreas berät, ob er die Griechen zu Jesus vorlassen soll, als diese ihn ansprechen, dass sie Jesus sehen wollen.

Griechen, also Nicht-Juden, waren nach Jerusalem zum Passah-Fest gekommen und wollten die Gelegenheit nutzen um mit Jesus zu sprechen.

Die Griechen waren aus jüdischer Sicht Heiden, die sich aber zum Gott Israels bekehrt hatten. Für Fremde, die im Lande Israel lebten, war unter Einhaltung der jüdischen Vorschriften, eine Konvertierung zum Judentum und eine Teilnahme am Passah-Fest gemäß 2.Mose 12,43-51 möglich. Ja, es sah sogar vor, dass sie nach dem Übertritt zum Judentum, wie Einheimische behandelt wurden.

Allerdings wusste Philippus auch, dass Jesus ausdrücklich darauf hingewiesen hat, dass er nur zum Volk Israel gesandt war.

Man erkennt es am Umgang Jesu mit der kanaanäischen Frau, die zu ihm gekommen war um für ihre Tochter Heilung zu erbitten und Jesus sie mit folgenden Worten schroff zurück gewiesen hat: (Mt 15,26)

*„Es ist nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde.“*

Zuvor hat Jesus noch ausdrücklich gesagt:

*„Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“* (Mt 15,24)

Selbst bei der Aussendung der zwölf Jünger zur Mission hat Jesus ausdrücklich den Befehl gegeben, sich nicht den Heiden zu wenden:

*„Diese Zwölf sandte Jesus aus, gebot ihnen und sprach: Geht nicht den Weg zu den Heiden und zieht nicht in eine Stadt der Samariter, sondern geht hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel.“* (Mt 10,5)

Für Philippus ist es daher nicht einfach zu entscheiden, ob er nun die Griechen zu Jesus vorlassen soll oder nicht.

Zum einen hat Jesus hervorgehoben, dass er nur zum Volk Israel gesandt ist, zum anderen hat er der kanaanäischen Frau dann doch geholfen und ihren Glauben gelobt:

*„Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst!“* (Mt 15,28)

Schließlich entscheiden Philippus und Andreas, dass sie Jesus fragen, ob sie die Griechen zu ihm vorlassen sollen oder nicht.

Aber hören wir jetzt selber, wie es sich vorgetragen hat und ob Jesus die Griechen zu sich vorgelassen hat und ob sie die Antworten bekommen haben, die sie erwartet haben.

*Predigttext aus der Feuerwehribibel „Voller Einsatz“ vorlesen.*

Jesu kommt hier mit einer Antwort, die weder die Jünger, noch die Griechen erwartet hätten und die wahrscheinlich auch wir nicht erwartet haben.

Für die Antwort gibt er einen Vergleich.

Er greift etwas ganz Allgewöhnliches aus dem Alltag der Menschen von damals auf und überträgt dies auf das Glaubensleben.

Er benutzt das Bild von der Saat und Ernte beim Getreide, beim Weizen.

Für den Bauern ist ganz klar, dass er Säen muss, bevor er ernten kann.

Wer eine große Ernte einfahren will, der muss zuvor erst einen Einsatz bringen, der muss investieren, der muss Saatgut kaufen und dieses Saatgut aussäen.

Das ist soweit noch ganz logisch.

Jesus arbeitet dabei aber einen wesentlich Punkt heraus, dass das Weizenkorn, was in die Erde gelegt wird, dabei verloren geht. Jesus sagt dazu, dass es stirbt.

Was hat diese Antwort Jesu mit der Frage der Griechen zu tun?

Welche Frage haben sie überhaupt gestellt?

Sind sie überhaupt dazu gekommen eine Frage zu stellen?

Jesu hatte die Fähigkeit zu erkennen, was die Motive eines Menschen sind.

Bei der Heilung eines Gelähmten und der Sündenvergebung wird dies deutlich:

*„Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein? Und Jesus erkannte alsbald in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen?“ (Mk 2,6-8)*

Es ist davon auszugehen, dass Jesus genau wusste, was die Griechen für ein Anliegen hatten.

Die griechische Mentalität war: „Schone dich selbst“

Man kann auch sagen:

„Schau, dass du so wenig wie möglich investierst, aber so viel wie möglich dabei für dich herausholst.“

Das ist eine Vorstellung, die auch heute noch ganz modern ist.

Sie gehört zum kleinen Einmaleins der Manager und Betriebswirtschaftler, wenn ich nicht sogar sagen muss, sie ist das 1.Gebot des Kapitalismus.

Jesus erteilt dieser Vorstellung eine klare Absage.

Er macht deutlich, dass es ohne Einsatz nicht geht und dass man nicht nur ein bisschen Einsatz bringen kann, um eine Rendite zu erzielen.

Man kann nicht einfach ein Bisschen vom Weizenkorn in die Erde legen und meinen, dass daraus eine Ernte erwächst.

Jesus macht deutlich, dass man das Weizenkorn komplett aufgeben muss, bevor man mit einer Ernte rechnen kann.

D.h. nach der Aussaat ist das Weizenkorn weg. Jesus sagt, dass es gestorben ist.

D.h. wenn es nicht zur rechten Zeit regnet und in der richtigen Menge, kann es sein, dass man gar nichts erntet.

Aber eine Voraussetzung für eine reiche Ernte ist, dass voller Einsatz gebracht wird und nicht „Schone dich selbst“.

Jesus geht noch weiter. Er überträgt dieses Bild des Weizenkorns auf sich selbst.

Er schont sich gerade nicht, sondern gibt sein Leben.

Er gibt sich als Opfer.

Er geht den Weg ans Kreuz. Er lässt sein Leben für die Menschen.

Er sieht das als Voraussetzung um eine reiche Ernte zu bekommen.

Die reiche Ernte, alle die Menschen, die in der Ewigkeit bei Gott im Himmel leben werden.

Nur weil Jesus sein Leben als Sühneopfer für die Schuld der Menschen gab, ist den Menschen der Weg zu Gott in den Himmel frei:

*„Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“ (Mk 10,45)*

*„Christus aber hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes“ (Gal 3,13)*

*„In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade,“ (Eph 1,7)*

*„Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jes 53,5)*

*„Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh 3,14-16)*

Jesus leitet diesen Vergleich mit dem Weizenkorn mit folgenden Worten ein:

*„Die Zeit ist gekommen, wo der Menschensohn in seiner Herrlichkeit offenbart wird.“*

Auch hier durchbricht Jesus menschliche Vorstellungen.

Die Herrlichkeit Gottes zeigt sich am Kreuz.

Der christliche Gott zeigt seine Größe darin, dass er sich in Liebe für seine Geschöpfe aufopfert.

Er überwindet den leiblichen, wie auch den geistlichen Tod.

In der Auferstehung Jesu zeigt sich der Sieg über den leiblichen Tod. Daran, dass im Moment des Todes Jesu der Vorhang im Tempel zerriss (Mt 27,51), machte Gott deutlich, dass jeder Mensch nun zu jeder Zeit freien Zugang zu Gott hat.

Im Gegensatz zu den Prominenten unserer Zeit, hat Jesus keinen Personenschutz, der sein Leben schützen muss und erwartet, dass andere für ihn das Leben lassen.

Ganz im Gegenteil, die Prominenz, Jesus als Herrscher der zukünftigen Welt, hat sein Leben für sein Volk, uns Menschen gegeben.

*„Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“ (Joh 15,13)*

Doch Jesus geht noch einen Schritt weiter bzgl. der Haltung der Griechen mit „Schone dich selbst“.

Jesus verdeutlicht, dass diese Haltung nicht zum Ziel führt. Er erklärt, dass diese Haltung „Schone dich selbst“, so schön das auch klingen mag und so einleuchtend uns das auch erscheinen mag, gerade dazu führen wird, dass wir alles verlieren.

*„Wem sein eigenes Leben über alles geht, der verliert es.“*

*„Wer aber in dieser Welt sein Leben loslässt, der wird es für das ewige Leben in Sicherheit bringen.“*

Diese beiden Aussagen, die sind zunächst schwer zu verstehen.

Was meint Jesus damit?

Wie kann es sein, dass derjenige, der gerade alles dafür tut um sein Leben zu erhalten es verliert und dass derjenige, der sein Leben verliert, sein Leben erhält?

Es gibt auch noch eine andere Stelle, die ähnlich ist und in der es auch um dieses Thema geht.

Da sagt Jesus:

*„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.“ (Joh 11,25-26)*

Um diesen scheinbaren Widerspruch zu verstehen, müssen wir uns damit befassen, was die Bibel unter Leben versteht und was im Weltlichen unter Leben verstanden wird.

Bei der Berufung der Jünger bat ein Jünger, dass er zuvor noch seinen Vater begraben darf. Daraufhin hat Jesus ihm geantwortet:

*„Folge mir nach und lass die Toten ihre Toten begraben!“* (Mt 8,22; Lk 9,60)

Ich ergänze jetzt zwei Wörter, dann wird dieser Satz und auch die beiden vorhergehenden Bibelstellen besser verständlich:

*„lass die **geistlich** Toten ihre **körperlich** Toten begraben!“*

Die Bibel unterscheidet beim Tod zwischen einem geistlichen und einem körperlichen Tod. Nach Aussage der Bibel besteht der Mensch aus Körper, Geist und Seele. Nach biblischer Sicht ist der Tod in erster Linie die Trennung des Menschen von Gott. Diese Trennung des Menschen von Gott hat letztlich den körperlichen Tod zu Folge. Wer den körperlichen und den geistlichen Tod stirbt, der ist dauerhaft von Gott getrennt. Wer vor dem körperlichen Tod, den geistlichen Tod überwunden hat, weil er die Verbindung zu Gott wieder aufgenommen hat, der wird auch den körperlichen Tod überwinden und teilhaben an der Auferstehung Jesu. Der wird, wie Jesus, einen neuen Körper bekommen, der für das Leben in der Ewigkeit bei Gott geeignet ist.

Menschen, die hingegen sich nur auf das Leben in dieser Welt fixieren, die alles daran setzen ihren Körper in dieser Welt zu erhalten und nur an Essen, Trinken, Kleider, Karriere, Ansehen, Erfolg, Geld, Urlaub, und Vergnügen denken, die werden letztlich alle diese Dinge verlieren.

*„Wem sein eigenes Leben über alles geht, der verliert es.“*

Menschen allerdings, die neben der sichtbaren, materiellen Welt offen sind für Gottes Realität, bekommen einen anderen Bezug zu weltlichen Dingen.

Sie stellen weltliche Dinge nicht mehr an die erste Stelle in ihrem Leben.

Bei ihnen findet ein Prioritätenwechsel statt.

Sie nehmen die Beziehung mit Gott auf und gewinnen damit das Leben, das ewige Leben.

*„Wer aber in dieser Welt sein Leben loslässt, der wird es für das ewige Leben in Sicherheit bringen.“*

Wer Beziehung mit Gott aufnimmt, der muss einen Prioritätenwechsel vollziehen.

Dessen Leben wird nicht mehr beherrscht vom Geld, von Wellness, von Urlaub, von Karriere.

Der wird diese Dinge auch noch in seinem Leben haben, aber sie beherrschen ihn nicht mehr.

Sie sind nicht mehr die Quelle seiner Motivation.

Für ihn tritt Gott in den Mittelpunkt seines Lebens, ganz in Übereinstimmung zum 1. Gebot.

Mit dem Prioritätenwechsel findet ein Herrschaftswechsel statt.

Gott beherrscht nun sein Leben.

Das nennt Jesus als Voraussetzung dafür, dass ein Mensch für Gott nützlich sein kann.

*„Wenn jemand mir dienen will, muss er mir nachfolgen.“*

Vielen Menschen heute ist das nicht mehr bewusst, dass Christen Nachfolger Jesu sind, dass Christen nicht herrschen, sondern dienen:

*„Die Könige herrschen über ihre Völker, und ihre Machthaber lassen sich Wohltäter nennen. Ihr aber nicht so! Sondern der Größte unter euch soll sein wie der Jüngste und der Vornehmste wie ein Diener.“* (Lk 22,25+26)

Was vielen Christen auch nicht bewusst ist, dass Jesus auch Lohn für den Dienst der Nachfolge verspricht:

*„Und da, wo ich bin, wird auch mein Diener sein. Wer mir dient, den wird der Vater ehren.“*

Der Lohn der Nachfolge äußert sich vielfältig:

1. *Und da, wo ich bin, wird auch mein Diener sein.*

Dauerhafte Gemeinschaft mit Jesus Christus bis ins ewige Leben.

2. *Wer mir dient, den wird der Vater ehren.*

Wenn gleich Christen meist unter den Menschen keine Anerkennung bekommen, so werden sie für ihren Dienst die höchste Anerkennung bekommen, die man sich überhaupt vorstellen kann, die Anerkennung von Gott selbst.

3. *„Da sprach sein Herr zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude!“* (Mt 25,21)  
Treue Nachfolger Jesu werden im Himmel mit größeren Aufgaben belohnt werden.

Liebe Gemeinde,

ich habe der heutigen Predigt den Titel gegeben:

*„Nur voller Einsatz für Gott zahlt sich aus“*

Passend zu diesem Titel habe ich den Predigttext auch aus der Feuerwehribibel „Voller Einsatz“ vorgelesen.

Diesen Einsatz hat Jesus gegeben und diesen Einsatz erwartet er auch von seinen Nachfolgern.

Viele der frühen Christen sind durch ihre Treue zu ihrem Herrn Jesus Christus als Märtyrer gestorben.

Für sie hat sich die Aussage Jesu wörtlich erfüllt:

*„Wer aber in dieser Welt sein Leben loslässt, der wird es für das ewige Leben in Sicherheit bringen.“*

Ich hoffe, dass uns dieses erspart bleiben wird, aber wichtig ist für uns, dass wir Jesus Christus als unseren Herrn in unser Leben aufgenommen haben, dass wir in ständiger Gebetsgemeinschaft mit ihm bleiben, an seinem Wort festhalten und unser Leben von ihm bestimmen lassen, damit auch für uns folgende Aussage gilt:

*„Wer aber in dieser Welt sein Leben loslässt, der wird es für das ewige Leben in Sicherheit bringen. ... Und da, wo ich bin, wird auch mein Diener sein.*

*Wer mir dient, den wird der Vater ehren.«*

Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel